

Evangelisch-Lutherisches Pfarramt Gera



Talstraße 30
07545 Gera
Telefon: 0365/26843
Pfarrer M. Kleim

Gera, 19. Juni 2015

**An Herrn
Hartmut Hegeler**
Sedanstr. 37
D-59427 Unna

Sehr geehrter Herr Hegeler,

leider habe ich in meinen Unterlagen keinen Ablauf des Gedenkgottesdienstes für die Opfer der Hexenverfolgung in Jena 1995 gefunden. Schade. Aber dafür entdeckte ich ein m.E. interessantes Protokoll der Vorbereitungsgruppe. Ebenso lege ich die Einladung mit bei.

Und ich habe festgestellt, dass die evangelische Jugendarbeit Gera einen Thementag zur Hexenverfolgung gestaltet hat, und zwar am Sonntag, 25. Februar 2001, bei dem eine Gedenkandacht dazugehört hat. Dazu lege ich das Plakat und ebenfalls ein Vorbereitungsprotokoll dazu.

Ich hoffe, Sie können mit diesen Dokumenten etwas anfangen.

Mit freundlichen Grüßen aus Gera

Michael Kleim

GEDENKGOTTESDIENST IN JENA

Scheiterhaufen

Ich träumte davon

nicht frieren zu müssen

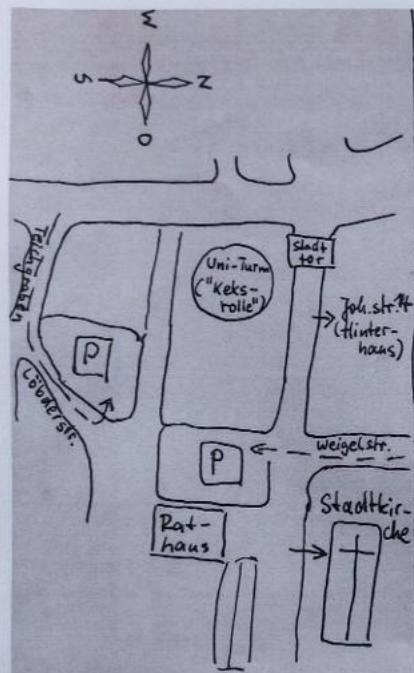
als es mir endlich warm wurde

bekam ich keine Luft mehr

vom Qualm

Zu einem Gedenkgottesdienst für
die Opfer der christlichen
Hexenverfolgung lädt eine
Vorbereitungsgruppe in die Jenaer
Stadtkirche am 2. September um
18.00 Uhr ein.

Ab 14.00 Uhr finden im
Jugendpfarramt in der
Johannisstraße 14 Informationen,
Gespräche, Diskussionen zu
Thema statt.



HINWEIS: Jena ist z.Zt. eine ständige Baustelle. Deshalb ist es gut, etwas abseits zu parken und zu Fuß in die Innenstadt (Orientierung am 120m hohen Uni-Turm) zu kommen.

SCHEITER HAUFEN

Ich träumte davon
nicht frieren zu
müssen
als es mir endlich
warm wurde
bekam ich keine
Luft mehr
vom Qualm



GOTTESDIENST zum Gedenken an die HEXENVERFOLGUNG



2. September 95
STADTKIRCHE JENA

Die empörte Mutter eines Konfirmanten kommt zur Pastorin:
"Der Geschichtslehrer hat behauptet, Luther hätte Hexen verbrennen lassen. Das ist doch gelogen, nicht wahr?" – Nein, es ist leider nicht einfach gelogen. Die Hexenverfolgung ist kein Thema des "finsternen" Mittelalters, sondern hatte ihren Höhepunkt von 1550 bis 1700. Und 25-30% der Prozesse haben protestantische Kirchen zu verantworten. Noch 1740 wurden in Thüringen "Hexen" hingerichtet.

ES IST ZEIT – zu reden über diese beispiellose Vernichtung von Menschen, überwiegend Frauen – die den Namen Holocaust verdient.

UND ES IST ZEIT – zu fragen: Ist er etwa fruchtbar noch der Sdop aus dem das brock?

InitiatorInnen:

Andrea Richter, Frauenwerk, Weimar
Kerstin Gomanel, Jena
Michael Klein, Sonneborn

VERANSTALTUNGEN:

- Vortrag (A. Richter, N.N.)
- Diskussion (Leitung: G. Weber)
- Film, Ausstellung
- Gespräch mit der Künstlerin Petra Herrmann

Zeit: 2.9.1995, 15.00 Uhr

Ort: Räume der Jugendarbeit Jena
Johannisstr. 14
(Hinterhaus)

Gottesdienst
18.00 Uhr
Stadtkirche
St. Michael

An ihren Früchten sollt ihr sie erkennen!

Ausstellung und Nachmittag
zum Thema "Hexenverfolgung"



wo?: Evang. Jugendhaus
Shalom
Berliner Str. 208
Straßenbahnhaltestelle Grüner Weg

wann?: Sonntag, 25. Februar
ab 14⁰⁰ Uhr

was?: 14⁰⁰ Uhr Film "Der Name der
Rose"
anschl. Ausstellungseröffnung
Besinnung



Evang.
Jugend
Gera

Vorbereitung jugendgottesdienst

" An ihren Früchten sollt ihr sie erkennen "

am Sonntag, 25. Febr. Schalom

Zeitplanung: ab 14 Uhr bis ca. 17 Uhr

Start mit einem Film; empfehlenswert: " Der Name der Rose "

nach Prüfung verschiedener Kurzrezensionen von Filmen zum Thema
erscheint mir dieser Film von Gestaltung, Spannung und Aussage
am geeignetsten

Pause * Ausstellungsbetrachtung, wer will

Gottesdienst ; aktuelle Fragestellungen :

- Wie entstehen Dämonisierungen?
- Wo wachsen Dämonisierungen heute?
- Wo sind wir selbst an Dämonisierungen beteiligt?

Dämonisierungen wurden von uns als Folge eines abwertenden und
ausgrenzenden Selbstbewußtseins gesehen

als Modell einer nachvollziehbaren Abfolge des Gottesdienstes
wurde von uns entworfen:

1. Schritt Anknüpfung an die Geschichte- Hexenverfolgung damals/
Dämonisierungen heute
2. Schritt Eigenbezug - wo fühle ich mich dämonisiert, wo dämonisiere
ich andere
3. Schritt Wegsuche - Wie komme ich da raus?

Aufgaben: Texte (Name der Rose; bibl. Bezug)

Anmerkung zum bibl. Bezug: es muß die histor. Tatsache beachtet werden,
daß bibl. Texte gerade zur Begründung der Hexenverfolgung hergehalten
haben (Exodus 22,17; 1.Könige18,40); andererseits auch Gegentexte
zu finden sind

Musik

Ausgestaltung

Fürbittgebet (Anregung: Steine- Stein des Anstoßes,

Protokoll Vorbereitung des Gedenkgottesdienstes für die Opfer der christlichen Hexenverfolgung

erstes Treffen 28. Januar 95, Weimar-Frauenwerk

zweites Treffen 02. März 95, Jena

Die Initiative für einen Gedenkgottesdienst, der die Hexenverfolgung der Kirchen thematisiert und an deren Opfer erinnert, entstand in Thüringen als Reaktion einer fortschreitenden Verdrängung dieses historisch belastenden Abschnittes der Kirchengeschichte. Im Zuge der Abwehr neuerer okkultur Gruppen und Tendenzen besteht innerhalb der Kirche die Tendenz, die Verbrechen der Hexenverfolgung und die damalige Schuld der Kirchen zu relativieren. So wurde in Münster eine Frau, die damals als mutmaßliche Hexe verbrannt wurde, von einem kath. Geistlichen als "Kriminelle des Mittelalters" bezeichnet; ähnlich bedenklicher Umgang mit kirchlicher Schuld gibt es auch im evangelischen Bereich. Ein weiterer Impuls für die Initiative entstand durch das "Uno-Jahr der Toleranz"; Fanatismus, Frauenfeindlichkeit und Haß gegenüber anderen Glaubensformen bildeten oft eine unheilige Allianz. Gerade in der jetzigen Zeit findet solcher Fanatismus weltweit neuen Nährboden, und auch hier ist das Christentum nachweislich nicht davor immun. Leider. So soll nach Absicht des Vorbereitungskreises der Gottesdienst, der das Gedenken an die Opfer als Schwerpunkt hat, auch Anstöße für die aktuelle kirchliche und gesellschaftliche Situation geben.

Bei den Vorbereitungstreffen, auf denen wir uns dem schwierigen Thema durch Gespräche inhaltlich genähert haben, und bei Erfahrungen in unserem Lebensumfeld, die wir machten, als wir das Thema ansprachen, haben wir erfahren, daß dieses Thema tatsächlich aktueller ist, als wir selbst es vermutet haben. Es ist noch immer nicht leicht, das Unrecht der Hexenverfolgung anzusprechen oder gar für deren Opfer zu reden, ohne auf Mißtrauen, Angst oder Vorurteile zu stoßen.

So stieß auch der ursprünglich ins Auge gefaßte Termin, der 30. April diesen Jahres, zum Teil auf Unverständnis. Ausgerechnet zur Walpurgisnacht? Aber gerade die Einheit von Gottesdienst/Gebet - Schuldeingeständnis/Opfergedenken - Symbol des Tages (die Walpurgisnacht hätte doch nicht allein dagestanden; sie wäre in ein gottesdienstliches Geschehen eingebunden gewesen).

eingebunden gewesen und hätte so Dämonisierungsversuchen, von welcher Seite auch immer, den Boden entzogen) hätte ein schönes Zeichen der Abkehr von Aberglaube werden können.

Es waren dann aber vor allem terminliche Fragen, die den ursprünglichen Termin (leider) nicht realistisch sein ließen.

Als neuer Termin wurde in Absprache mit Jena der Samstag, 2. September, 18 Uhr vereinbart.

Bei der inhaltlichen Diskussion beschäftigte uns vor allem die Frage, warum war die Hexenverfolgung geschehen?

Auffallend ist, daß im frühen Mittelalter Prozesse gegen Hexen kaum eine Rolle spielen. Die Kirche lehnte im Gegenteil den Glauben an Hexen geradezu ab. Wer daran glaubte, daß Frauen in der Nacht herumflogen, der wurde mit (relativ einfachen) Bußübungen bestraft. Diese Position änderte sich ausgerechnet im späten Mittelalter also zu Beginn der Neuzeit!! Da hatten Theologen beider Konfessionen den Hexenglauben als Feindbild installiert und eine unfassbare Verfolgungswelle vom Zaun gebrochen. Natürlich müssen die Ursachen für diese Vorgänge weiter und intensiv gefunden werden, insbesondere unter dem Aspekt: Wie wirken die Phänomene, die zur Hexenverfolgung geführt haben, heute unter neuen Namen weiter? Nur als ein paar Stichpunkte zur Erinnerung an unsere Diskussion möchte ich hier benennen:

1) Naturfeindlichkeit. Francis Bacon sagte "Bringt zu mir die Natur mit allen ihren Kindern, damit ich sie zu Sklaven mache!". Die aufkommende wissenschaftliche Weltdeutung brachte eine Trennung des Menschen von der Natur und damit von sich selbst. Die Natur wurde als ein dem Menschen Gegenüberseiendes aufgefaßt, das analysiert, erklärt und beherrscht werden muß. Der Auftrag "macht euch die Erde untertan" im Schöpfungsbericht der Bibel hat einer solchen Naturbetrachtung Vorschub geleistet. Menschen, die in einer anderen Naturbeziehung lebten, die in und mit der Natur waren, wurden als Konkurrenz und Feinde betrachtet. Dies betraf Hebammen, Weise Frauen und sog. Kräuterhexen, die wohl vor allem auch von der wissenschaftlichen Schulmedizin aus ihren angestammten Aufgaben vertrieben wurden, und sei es mit Hilfe von Gewalt. So ist es auffallend, daß in Europa - in Unterschied zu Indien und China zum Beispiel - Ärzte nur in Schulmedizin ausgebildet werden und traditionelle, natürliche Heilmethoden und Heilverfahren der Volksmedizin erst in den letzten Jahren wiederentdeckt werden. Nicht zu übersehen ist dabei, daß diese naturwissenschaftlich dominierende Weltdeutung männlich geprägt war.

So war das Herrschaftsdenken auch in Blick auf die Natur bestimmend. Wissen wurde zunehmend als institutionalisiertes Wissen verstanden, das gelehrt, gesammelt, enzyklopädisch aufgearbeitet wird. Dem stand ein anderes Wissen gegenüber, lebendiges Wissen, in dem Lernen durch Erleben, auch mit Intuition und Gefühl, erfolgt. Das Wissen der Weisen Frauen kam auch dadurch zustande, daß sie der Natur etwas ablauschten. daß sie fähig waren, die Naturvorgänge mit Kopf und Herz und Seele und Körper wahrzunehmen. Es klingt paradox, aber alle Anzeichen deuten darauf hin, daß Kirche und aufkommende wissenschaftliche Weltdeutung oft selbst in Konkurrenz zueinander stehend - eine Allianz bildeten, als das Feindbild Hexe entstand; und das erst die Verknotung dieser beiden Macht- und Ideenströme zu der Ausuferung des Hexenwahnnes führten. So ist die Hexenverfolgung auch ein Symptom für die bis heute bestehende Naturfeindlichkeit der Neuzeit.

2) Frauenfeindlichkeit. Es gab auch viele Männer, die im Zuge der Hexenprozesse angeklagt und verurteilt wurden. Dennoch bleibt deutlich, daß der Hauptanteil der Opfer unter den Frauen zu finden ist. Obwohl Jesus deutlich in seinem Verhalten gegenüber den Frauen von dem patriarchalischen Mustern seiner Zeit abweicht und Frauen als Menschen mit eigener Würde ernst nimmt, hat das Christentum eine tiefreichende und langanhaltene Tradition der Frauenverachtung und Frauenphobie. Natur- und Frauenfeindlichkeit ergeben eine innere Ergänzung. Die Hexenverfolgung verdrängte die Frauen aus den letzten angestammten Plätzen, wie z.B. Geburtsbegleitung(auch da wurde das Wissen der Männer maßgebend, siehe liegende Geburtsposition). Selbstbewußte und den Männern gegenüber sicher auftretende Frauen, gar Frauen, die weder Nonne noch Ehefrau waren, machten sich stark verdächtig, Hexen zu sein. Die Hexenverfolgung tobte nicht nur einen krankhaften Frauenhaß und eine irrationale Frauenangst aus, sondern war ein erfolgreiches Mittel, die Frauen zu disziplinieren und die Vorherrschaft der Männer endgültig durchzusetzen. Gut erkennbar ist dieser Vorgang auch am Gegenbild zur Hexe, an der Heiligen; d.h. also an dem Bild, das als Leitbild (Leidbild wäre ehrlicher!) installiert wurde. Die bekannte und beliebte Elisabeth von Thüringen wurde in nur kurzer Zeit nach ihrem Tod heilig gesprochen und fungierte als Gegenbild zur Hexe - sie war ihrem Beichtvater Konrad von Marburg völlig ergeben, verzichtete ganz auf eigene Entscheidungen und auf eigenen Willen,

enthielt sich jeglicher Lust und war ein dienstbereites Werkzeug in der Hand des (Mannes) Konrads. Daß dieser Dienst auch Kranken und Armen zugute kam, ändert nichts an der historischen Tatsache, daß Elisabeth von ihrem Beichtvater regelrecht in den Tod getrieben wurde. Kein Zufall: Konrad war der erste Inquisitor für Deutschland!!

3) Sexualfeindlichkeit. Mit den Punkten 1 und 2 hängt auch dieser dritte Punkt zusammen. Wer die Natur als böse, als zu beherrschen ansieht, wird auch gegen seine eigene Natur kämpfen und Frauen dann als die Verführerinnen fürchten (besonders, wenn diese anders mit ihrer Natur umzugehen verstehen). Kirchengeschichtlich wird in diesem Zusammenhang bedeutend, daß durch die Reformbewegungen - auch innerhalb der kath. Kirche - die Frage der Einhaltung des Zölibates in der kath. Kirche strenger beachtet wurde. Zwar galt die Ehe- (oder besser Sexuallosigkeit)- losigkeit der Priester im ganzen Mittelalter als Pflicht, doch war sie eher ein Wunschbild, ein meist nicht sehr strenggenommenes Ideal. Als das Zölibat tatsächlich durchgesetzt wurde, suchte sich die Sexualitätsverdrängung ein Ventil. Verdrängte Sexualität bricht oft destruktiv wieder an die Oberfläche. Wer Protokolle von Verhören und Foltermethoden in Hexenprozessen liest, wird diesen Zusammenhang erkennen können.

4) Bedrohungsängste/Sündenböcke. Natürlich spielte Angst bei der Hexenverfolgung eine große Rolle. Da die Natur als Bedrohung gesehen wurde, waren natürlich auch Menschen, die sich in der Natur auskannten, eine Gefahr. Vorstellungen von Schadenszauberei, Verhexen des Viehs, Hervorrufen von Impotenz (da hätte eigentlich die Kirche nix dagegen haben dürfen, aber logisch war da nichts), Milchdiebstahl aus Kühen und ähnliches waren im Volksglauben damals weit verbreitet und haben auch juristische Ansätze zur Anklage geliefert (Körperverletzung, Diebstahl). Die Kirche ihrerseits vergaß das grundbiblische "Fürchte dich nicht" und schürte Ängste vor Dämonen und Teufeln. Sie entwickelte eine Art belagerte-Burg-Mentalität und sah sich von inneren und äußeren Feinden umzingelt. Im entscheidenden Kampf gegen die Mächte des Bösen wurden auch mutmaßliche Hexen zu Agenten des Satans gemacht und zur Vernichtung freigegeben. Diese Bedrohungsmentalität erinnert nicht von ungefähr an die Ängste des Stalinismus vor Klassenfeinden überall oder an die Verschwörungstheorie vom Weltjudentum des Nationalsozialismus. Auf der anderen Seite mußten bei Mißernten, Naturkatastrophen oder auch bei persönlichen Mißgeschicken Schuldige her. Neben den Juden und Ketzern fungierten zunehmend auch die Hexen als Sündenböcke.

als Sündenböcke. Bei Ausbruch der Pest führten die Bedrohungsängste besonders stark zu gesellschaftlicher Ausgrenzung und Ächtung der als schuldig angesehenen Bevölkerungsgruppen, wie Juden und Hexen. Eine aktuelle Parallele zeigt sich in der Stigmatisierung von homosexuell Liebenden und i.V. Drogenkonsumenten mit Blick auf Bedrohungsängsten gegenüber AIDS. Inwieweit Fremdenfeindlichkeit - auch ein sehr aktuelles Problem - gegenüber dörflichen bzw. städtischen Aussenseitern, gegenüber abseits Lebender (Menschen auf der Heide) auch eine Rolle spielte, müßte anhand von Beispielen festgestellt werden.

5) Totalitärer Zug im Christentum. Bei den Bedrohungsängsten wurde eine Nähe zu totalitären Ideologien und ihren Verfolgungsstrukturen angedeutet. Weitere Vergleiche bestätigen diesen Eindruck: wie beim Stalinismus, so bei der Hexenverfolgung - ein festgelegtes Feindbild; Betonung des ständigen Kampfes; Verschärfung der Auseinandersetzung; Vernichtung der Feinde; Sondergerichte und Sondergesetze; Schauprozesse; Denunziation bis in Dorfgemeinschaften und Familien hinein; irrationales und ungesteuertes Ausufern der Repression; moralische Rechtfertigung von Grausamkeiten; Vorrang der jeweiligen Inquisition vor anderen politischen oder wirtschaftlichen Interessen (so wurden durchaus auch Adlige auf den Scheiterhaufen geführt). Natürlich kann historisch diese beiden verschiedenen Epochen nicht gleichgesetzt werden; aber erschreckend im Vergleich sind sie schon.

6) Religiöse Intoleranz. Der Absolutheitsanspruch des Christentums war immer der Absolutheitsanspruch seiner Vertreter. Die Hexenverfolgung richtete sich auch gegen abweichendes religiöses Verhalten. Eine letzte Ausrottung heidnischer Wurzeln sollte erfolgen. Wo alte Kulte heimlich noch gepflegt wurden, wo es noch naturreligiöse Ansätze gab, schlug die Inquisition unerbittlich zu. Vertreter von Naturreligionen und Schamanismus wurden von der Kirche erst verfolgt, dann verteufelt, schließlich vernichtet. Wer heute gerade diesen Aspekt wegen aktueller religiöser Auseinandersetzung relativieren will, erkennt, daß nicht die Verbrannten, sondern die Verbrenner besessen waren. Der Völkermord an Indianern wurde auch auf dem Boden dieser religiösen Intoleranz möglich. Hier geht es nicht um dogmatische Streitfragen oder gar um eine Untergrabung des Evangeliums, im Gegenteil, es geht um das Ernstnehmen der Botschaft Jesu, nämlich um Schuldeinsicht und um das Liebesgebot.

7) Neid. Natürlich war Neid auch eine entscheidende Feder, die konkrete Verfolgungen ausgelöst hat. Nicht wenige Prozesse wurde auf Grund von Rufmord geführt. Das Feld des Nachbarn, der Posten im Rathaus, eine lästige Konkurrentin, Rangkonflikte im Kloster- alles Probleme, die sich über Nacht durch eine Anzeige wegen Hexerei lösen konnten. Neid und Rufmord waren nicht Wenigen zum Verhängnis geworden. Dies machte die Hexenverfolgung schließlich so dämonisch: daß es jeden treffen konnte; es brauchte nur einen Verkläger. Selbst Kinder, jeden Alters(2 Jahre, 5 Jahre, 12 Jahre) wurden gefoltert und ermordet. Auch Schweine, Ziegen, Katzen und Hühner wurden vor Gericht gestellt. Der Wahnsinn kannte keine Grenzen, und Theologen haben ihn geschürt, statt ihn einzudämmen. Hexen wurden auch Zaunreiterin genannt. Der Zaun weist sie also als Grenzgängerinnen aus. Diese Position ist zu allen Zeiten gefährlich! Doch weist diese Bezeichnung auch auf Neid hin, der anderer Art war. Vielleicht war Neid auch auf das, was in ^{einem Selbst} ~~einem Selbst~~ verloren schien? Vielleicht war Neid auf das Naturverhältnis, vielleicht sogar religiöser Neid ein treibendes Motiv zum Haß?

Natürlich waren unsere Gedanken nur ein Andenken, ein Anreißen, und von den verschiedenen Positionen könnten uns Einwände entgegengebracht werden. Deshalb muß ein Nachdenken und Reden über dieses Thema weitergeführt werden. Und die Frage offen gestellt:

Wie leben die alten Phänomene der Hexenverfolgung unter neuen Namen weiter?

Natürlich und Gott sei Dank gab es auch Gegenkräfte in den Kirchen, die dem Hexenwahn Widerstand entgegensetzten. Friedrich Spee ist da zu nennen. Agrippa von Nettesheim wandte sich auch gegen Hexenverbrennung mußte aber selbst ähnliche Vorwürfe in Kauf nehmen. Er wurde der Zauberei beschuldigt.

Für den Gottesdienst wurde von uns nach biblischen Bezügen gesucht. Welche Texte würden sich für diesen Gottesdienst eignen? Alttestamentliche Aussagen gegen Fruchtbarkeitskulte, gegen Baal und Aschera, oder die Thorastelle von der Ausrottung der Zauberin aus der Mitte des Volkes würden zwar Anknüpfungspunkte bieten, stehen aber in Gefahr, das Problem auf das Judentum zu verlagern, welches selbst

unbeschreibliche Leiden durch religiösen Wahn und Fanatismus erdulden mußte. Bewußt fragten wir das Neue Testament ab. 1.Tim. 5,3-16 beschreibt die Situation der Witwen in der urchristlichen Gemeinde und wies uns zu sehr auf die Frauenproblematik hin; die Weisen aus dem Morgenland brachten als Heiden ihre Schätze zu Jesus hin und waren eine der ersten Zeugen der Christgeburt; doch kommt hier ein einseitiger Schwerpunkt in Richtung religiöse Verfolgung auf. Wir entschieden uns schließlich für Matth. 7,13-23: an ihren Früchten sollt ihr sie erkennen!

Uns wurde klar, daß der Gottesdienst nur ein Punkt sein kann, daß eine Auseinandersetzung mit diesem Thema erfolgt. Öffentlichkeitsarbeit vorher und Weiterführung nachher sind notwendig. Zu dem Gottesdienst sollte eine Ausstellung angestrebt werden, vor oder nach dem Gottesdienst ein Angebot zum Gespräch geboten werden. Ein Heft mit kurzen, einführenden Infos könnte erstellt werden.

Als Aufgaben stehen zur Vorbereitung an:

- * Erkundung: Was lief konkret in Thüringen in Punkto Hexenverfolgung?
- * Umfragen: was assoziieren Menschen heute unter den Begriff "Hexe"?
- * Ausstellung/Hamburg anfragen (Michael)
- * G u. H. anfragen: Andrea

Der Gottesdienst sollte ruhigen, nachdenklichen Charakter haben.

Im Vordergrund muß wirklich das Gedenken an die Opfer stehen.

Musik entsprechend auskundschaften (Mittelalterlich; Meditativ; Einbau von Elementen...). Wortbeiträge sparsam planen. Vielleicht

Frage aufwerfen . was ist eine Hexe (Naturverhältnis, Frauen, rel. Toleranz).

Nach dem Gottesdienst sollte das Thema nicht abgeschlossen, sondern gerade offen sein. Ideen: nach hist. Belegen Würdigung eines Opfers durch Straßenbenennung; Tagung der ev. Akademie zum Thema; Stipendium zur Erforschung d. Hx-Verfolgung in Thüringen...

Die Ideensammlung ist lange nicht abgeschlossen, und alle, die sich einbringen wollen, sind herzlich willkommen.

für das Protokoll:

Michael Ke
12. März 95